

Klagefchrift, jemals um Rath fragen zu wollen, die Mitglieder noch enger unter einander. Und um jeder Gefahr vorzubeugen, bediente man sich vorläufig in der That nur des Rathes jenes homöopathischen Arztes, unter dessen Schutz der Verein schon seit einiger Zeit stand. Roland degradirte vor den Augen der Welt von einem Vorsteher und Ausübter der Praxis bis zu einem die Correspondenz führenden Mitgliede. Aber nur vor den Augen der Welt; denn in der That furirte er, so oft sich nur irgend Gelegenheit bot, nach Herzenslust. Nach Beseitigung des ersten gefährlichen Angriffes konnte er auch mit großer Sicherheit seiner Lieblingsneigung dienen. Denn der Widersacher Niederlage übertrug vor jedem fernern Angriff. Darum kann es auch nicht Verwunderung erregen, daß Roland in übergroßer Laune schon mehrere Pulverchen in Bereitschaft hält, um bei günstiger Gelegenheit Herrn Zeißig von der Herzerkrankheit zu kuriren.

Der Groll der Vereinsmitglieder gegen den Doctor Breithaupt ging natürlich an dem Factotum desselben, dem Anzettlung der üblen Untersuchung nicht vorbei. Als unglückliches Schlachtopfer des Zeitübels, der Homöopathie, ging er dem trostlosen Zustande des Bettelstabschwingens unaufhaltsam entgegen. Unersehbar waren seine ihm von allen Seiten bereitetem Unfälle. Man höre nur. In der Hoffnung eines glücklichen Ausgangs der Untersuchung, Schließung des Vereinslokals, Fortsetzung der Rädelosführer dieses Complots schmeichelte sich Herr Zeißig mit der Ausführung von zwanzig bis dreißig Aderlässen und erstand für schweres Geld — schwer sowohl, als das Geldverdienen Herrn Zeißig sauer ankam, als auch weil sein Geldbeutel außer einigen Silbermünzen nur Kupferstücke in Form von Dreieren und Pfennigen aufweisen konnte — einen neuen Aderlassschnapper. Und dieses Instrument sehnzte sich nach acht Wochen seit dem Ankaufe noch nach der ersten zu schlagenden Wunde. Wahrscheinlich aber hätte er diesen kleinen Unfall mit allen damit verknüpften Folgen noch ertragen, wären nicht auch andere Uebel gefolgt. Denn der tägliche Lebensunterhalt gebot die Anwendung außergewöhnlicher Geldmittel, als da sind, Capitalchen bergen ohne Aussicht sie wieder abzutragen. Außerdem aber erhielt er von fast allen Rasierkunden die Aufkündigung seiner

Dienstleistungen, so daß er sich füglich Weise hätte Dorfbarthscheerer außer Dienst schreiben sollen. Dieser kleine Verlust jedoch kam noch bei weitem seiner Hölle Angst nicht gleich. Und mußte er sie als edler Menschenfreund nicht fühlen, wenn er die steifen Hände der Dorfbewohner Rasiermesser wegen und den Bartabnehmern sah. Wie leicht konnte nicht einer aus Versehen zu tief und eine tödtliche Wunde in den Hals schneiden! Die meisten zwar entzogen nach mehrmaligen Proberversuchen, welche von vielen sachen Schnitten und Schnittlein in Wangen, Kinn, Mund und Hals begleitet waren, dem Veruche, dieses Geschäft selbst auszuüben. Allein Herr Zeißig erlangte dessen ungeachtet die frühere zahlreiche Kundenchaft nicht wieder. Vielmehr setzten die Dorfbewohner den unausführbar scheinenden Vorsatz durch, einen Rivalen des Herrn Zeißig in der Gestalt eines ihm früher aus der Lehre gelaufenen und in jüngster Zeit nach Beendigung der Lehrzeit in der Stadt zum Barbiergehilfen geschlagenen Burtschen als Dorfbarthscheerer anzustellen. Alle nur möglichen Unfälle wirkten zum Ruin des Herrn Zeißig mit, und die Lobspprüche über die feste Armbewegung seines Rivalen bei der Einseifung, die geniale Führung des Messers über die Wangen der Eingeseiften und die graciöse Verbeugung nach Beendigung der schmerzlosen Operation waren wahrlich nicht der kleinste Unfall. Und der ehrenwerthe Mann half sich so gut es gehen wollte, über die Trübsal des Lebens hinweg und bettete sich in herrliche Regionen. Man sagte ihm nach, er ergäbe sich dem Trunke und vergreife sich selbst an den Tropfen des Doctor Breithaupt, um sie als bitterem Magenlignent in starken Quantitäten zu sich zu nehmen.

Nicht ganz auf gleiche Weise berührten die Folgen der Untersuchung den Doctor Breithaupt. Von zarterer Natur als sein Factotum erlag er dem Schmerz über die theilweise mißrathene Unternehmung. Er büßte seinen Groll mit einer harten Krankheit. Ein bigiges Fieber seßelte ihn auf mehrere Wochen an das Krankenlager. Nun erbeischte wohl Herrn Zeißigs Pflicht dem Schwerbetroffenen nach Kräften beizustehen um so mehr, als er sich sonst stets mit der Busenfreundschaft des Doctor Breithaupt zu brüsten pflegte und, wie er wohl wußte, die große Krankheitslast allein auf Amalie rubte. Allein seine eigenen